



# Arader Zeitung.

**Redaction:**  
 Hauptplaz, im Winkel des Neugebäude, 1. Stock  
**Expeditions- und Insertions-Bureau**  
 Hauptplaz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.  
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für  
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in  
 Hamburg-Altona, Otto Molken u. die Jäger'sche  
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz  
 & Comp. in Leipzig.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

**Pränumerations-Preise**  
 Für Arab: Mit Postversendung:  
 Ganzjährig 10 fl. — fr. Ganzjährig . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . 5 „ „ Halbjährig . . . 6 „  
 Vierteljährig 2 „ 50 „ Vierteljährig . . . 3 „  
 Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und  
 Donnerstag.

Nro. 21. **Donnerstag den 18. Februar 1864.** XIII. Jahrgang.

## Vom Kriegsschauplatz.

Aus dem preussischen Hauptquartiere wird officiell ge-  
 meldet:

mann Verstärkung für die Wache. Inzwischen nahm Alles,  
 einen gütlichen Verlauf, als der Oberbefehlshaber der deut-  
 schen Executionsarmee für die Herzogthümer Holstein und  
 Sleswig General-Lieutenant v. Soltz, welcher sich an der

der auf der Straße vorrückenden Jäger-Sturmscolonne, —  
 zuerst wurde sein Pferd verwundet und stürzte zu Boden;  
 — Oberlieutenant Kaiml stürzte mit dem Säbel in der

## Extra-Beilage zur „Arader Zeitung“ Nro. 20.

### Die kaiserliche Thronrede,

mit welcher der Reichsrath gestern von Sr. k. k. Apostoli-  
 schen Majestät geschlossen wurde, lautet:

In der bedeutungsvollen Zeit, in welcher der Reichs-  
 rath geschlossen wird, ist es Mir ein erhöhtes Bedürfnis,  
 ehe Sie scheiden, Sie um Mich versammelt zu sehen. Mit  
 besonderer Befriedigung erblicke ich in Ihren Reihen auch  
 die Vertreter Siebenbürgens, welche die Bahn zur gemein-  
 samen verfassungsmäßigen Thätigkeit freudig betreten, als  
 eben Tirol das Gedächtnis seiner Vereinigung mit Oester-  
 reich jubelnd begangen hatte. Ich habe mit wahrer Genug-  
 thung in diesen Erscheinungen den Ausdruck eines segnen-  
 vollen Einverständnisses mit meinen Absichten und Bürgen  
 einer glücklichen Zukunft erkannt.

Während im Allgemeinen die Lage des Reiches zu er-  
 freulichen Wahrnehmungen Anlaß bot, mußte Mich die  
 Nothlage in einigen Theilen Ungarns mit inniger Trauer  
 erfüllen. Sie haben, in brüderlicher Theilnahme für die  
 Bedrängten, die Bemühungen meiner Regierung, ihnen  
 beizukommen, unterstützt.

Einige Gesetzesbestimmungen, wichtig für den inneren  
 staatlichen Organismus und die Durchführung anerkannter  
 Regierungsgrundsätze sind aus Ihren Beratungen hervor-  
 gegangen und haben Meine Sanction erhalten. Italien und  
 Bukowina sind der Erfüllung ihres Wunsches nach  
 einer ihre Landschaften durchziehenden Eisenbahn nahegerückt.  
 Die Vorlage betreffs der siebenbürgischen Eisenbahn hat  
 zwar nicht die gehoffte Erleichterung gefunden; es ist jedoch  
 Mein Wille und wird Sorge der Regierung sein, daß diese  
 wichtige Eisenbahnlinie bald zur Ausführung gelange.

Durch das von beiden Häusern des Reichsrathes ver-  
 einbarte Finanzgesetz ist die verfassungsmäßige Grundlage  
 für die Finanzverwaltung in der laufenden Verwaltungsperi-  
 ode gesichert; durch die Bewilligung zur Fortsetzung der  
 vorjährigen Steuer- und Gebührenerhöhung und Benützung  
 des Staatskredits die Bedeckung der außerordentlichen  
 Staatsbedürfnisse möglich gemacht worden. Für die Lösung  
 der großen Aufgabe der Steuerreform in nächster Session  
 sind die vorbereitenden Schritte bereits unternommen.

Ich habe nichts unterlassen, um der Monarchie das  
 kostbare Gut des Friedens zu erhalten. In Oesterreichs  
 Bestimmung liegt es, stark gegen jeden möglichen Angriff,  
 eine friedliebende Stimme im Rathe der Völker zu führen.  
 Der freundschaftliche Character der Beziehungen Meiner  
 Regierung zu den großen Mächten Europa's entspricht zu  
 Meiner Befriedigung vollkommen diesen Gesinnungen. Eine  
 seit Jahren dauernde Kluft in den Verhältnissen Dänemarks  
 zu Deutschland ist indes zum Ausbruche gekommen und hat  
 sich ungeachtet der versöhnlichsten Einwirkungen Meiner  
 Regierung bis zu kriegerischen Ereignissen gesteigert. Als  
 deutscher Fürst habe Ich Mich an den erforderlichen militä-  
 rischen Maßregeln zur Durchführung der Bundesexequation  
 in Holstein, in Gemäßheit der Beschlüsse des Bundes be-  
 theiligt, und im Einverständnisse mit Preußen habe Ich es

für nöthig erachtet, Schleswig als Pfand für die Erfüllung  
 der von Dänemark übernommenen, aber auf das beharrlichste  
 mißachteten Verbindlichkeiten in Besitz zu nehmen. Die treffliche  
 Führung und heldenmüthige Tapferkeit der verbündeten Ar-  
 mee für Schleswig-Holstein hat dem Rechte und der Ehre  
 Oesterreichs, Preußens und des gesammten Deutschlands  
 glänzende Genugthung verschafft. Die rühmlichen Erfolge,  
 welche Ich im Vereine mit Meinem königlichen Verbündeten  
 von Preußen errungen habe, Erfolge nicht für Zwecke des  
 Ehrgeizes und der Eroberung, sondern für einen Zweck der  
 Gerechtigkeit, werden, Ich hoffe es zuversichtlich, den in ihren  
 Rechten gekränkten Vanden, für welche wir sie im Bunde  
 mit Preußen errungen, eine glückliche Zukunft sichern, den  
 Frieden der Welt und unseres theueren Vaterlandes aber  
 nicht in weiterem Umfange gefährden. Umgeben von der  
 Verehrung Meines Reiches, freue Ich Mich doppelt des  
 Glückes, mit welchem der Himmel Oesterreichs Waffen ge-  
 segnet, der ruhmvollen Siege, zu denen es seine Fahnen  
 geleitet hat. Denn Ich weiß es, einzig in diesem Gesühle  
 der Freude, einzig in der Anerkennung der Braven, die für  
 unsere Ehre gekämpft, sind mit Mir Meine treuen Völker,  
 durch ihren Mund haben Sie das Zeugnis dieser Einigkeit  
 der Welt geliefert, sie wollen wir hüten als kostbares  
 Kleinod, denn es liegt in ihr eine unerschütterliche Macht.  
 Oesterreich hat gezeigt, daß es in seiner verzüngten Gestalt  
 den alten guten Geist bewahrt und in die neuen freiheitlichen  
 Bahnen des staatlichen Lebens das Erbtheil seiner Kraft  
 und seines Ruhmes mitgenommen hat.

Einem aus dem Hauptquartier Trörup am 10. Fe-  
 bruar datirten Bericht des 6. Armeecorps-Commando, über  
 die Operationen auf dem Kriegsschauplatz, entnehmen wir  
 nach der „Wiener Zeitung“ im Auszuge das Folgende:

Nach dem Gefechte bei Deversee am 6. und nach den  
 mit der Verfolgung bis gegen Flensburg in Verbindung ge-  
 standenen anstrengenden Marschleistungen in der empfindlich-  
 sten Jahreszeit war es ein Gebot der Nothwendigkeit, den  
 Truppen einige Rasttage zu gewähren und selbe — nach  
 mehrtagigen Vivouacs — unter schützendes Obdach zu bringen.

Am 9. Februar sollte die preussische Gardebrigade ge-  
 gen Apenrade vorrücken und gleichzeitig auch Gravenstein  
 besetzen, um von da aus gegen Düppel zu recognosciren;  
 die durch diese Bewegung in Flensburg leer gewordenen  
 Quartiere werden durch Truppen des 6. Corps belegt  
 werden.

Die Stimmung in Schleswig ist seit den letzten Ge-  
 fechten eine für Oesterreich und die k. k. Armee enthu-  
 siasmische, in Flensburg beabsichtigt man für den Einmarsch  
 der Oesterreicher einen festlichen Empfang.

Auskiel langten für die k. k. Truppen und das Haupt-  
 quartier sieben Wagen mit Gefrischungen an, ebenso schick-  
 ten die Hamburger Lebensmittel in das österreichische Haupt-  
 quartier.

Auch die Bevölkerung auf dem Lande in ihrem an-  
 scheinend apathischen Phlegma ist willfährig und gefällig

und nahm sich besonders der vielen Verwundeten an, welche  
 bei dem Umfange, als die in der Aufstellung vor den  
 Dannewerken weiter rückwärts dislocirten Sanitätsanstalten  
 erst mit der Zeit der überaus rapiden Vorrückung der  
 Truppen folgen konnten, anfangs nicht die ausreichende Hilfe  
 fanden.

Gegenwärtig sind die Verwundeten theils in Neumün-  
 ster, theils in Rendsburg und Schleswig gut untergebracht  
 und versorgt. In letzterem Orte sind die Etablissements  
 der Civilverwaltung übergeben, Professor Esmarch von der  
 Kieler Universität eilte mit sämmtlichen Aerzten der dortigen  
 Facultät nach Schleswig und übernahm die ärztliche  
 Ordination mit eben so viel Bereitwilligkeit als Geschick.  
 Auch sächsische Aerzte waren von Rendsburg, wo 15 der-  
 selben im Spitale Dienste leisteten, zum Beistande in Schles-  
 wig angelangt.

Der dirigirende Stabsarzt des Armeecorps hat ferner  
 die Anordnung getroffen, daß Civilfrankwärter aufge-  
 nommen wurden, und trifft überdies in den nächsten Tagen  
 das nach Schleswig dirigirte Feldspital Nr. 12 dafelbst ein.

Der Geist der Truppen ist trotz allen Mühseligkeiten  
 ein in jeder Hinsicht vortrefflicher, — unermüdet und frohen  
 Muthes im Ertragen der Fatiguen, mit muthiger Ent-  
 schlossenheit den bevorstehenden Kämpfen entgegengehend, haben  
 sich dieselben ohne alle Ausnahme des in sie gesetzten Ver-  
 trauens würdig gezeigt.

Nach dem Gefechte bei Deversee am 6. sah der Corps-  
 commandant führende Beispiele der militärischen Cameradschaft.  
 So begegneten demselben k. k. Soldaten, welche einen bleib-  
 ten Dänen trugen, während ihnen dänische Gefangene, ver-  
 wundete Oesterreicher tragend, folgten.

Seit 3 Tagen schneit es unaufhörlich und es ist zu  
 besorgen, daß bei den bedeutenden Schneeverwehungen die  
 schon jetzt sehr erschwerte Communication hie und da ganz  
 unterbrochen wird.

Ferner entnehmen wird aus der „W. Ztg.“ folgende  
 Dementi's:

Zur Berichtigung der von mehreren Journalen ge-  
 brachten Nachricht über eine vom Feldmarschall-Lieutenant  
 Freiherrn v. Gablenz der Schleswiger Stadtdeputation er-  
 theilte Antwort sind wir in der Lage, mit voller Bestimm-  
 heit zu erklären, daß Feldmarschall-Lieutenant Baron Ga-  
 blenz auf seinem Vortritte sich nur eine Stunde in  
 Schleswig aufhielt und daß während dieser Zeit keine De-  
 putation bei ihm erschien, er somit auch keinerlei Antwort  
 gegeben haben konnte.

Um die in den Tagesblättern verbreiteten größtentheils  
 unwahren und absichtlich entstellten Nachrichten über die  
 mangelhafte Verorgung der österreichischen Truppen, na-  
 mentlich mit ärztlichen Kräften und Materiale, auf das  
 wahre Maß zurückzuführen, sind wir in der Lage folgende  
 Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse zur öffentlichen  
 Kenntniß zu bringen.

18. Feber  
 Geld Waars  
 10 fl. 29.00 23.50  
 20 fl. 19.00 19.50  
 30 fl. 29.00 20.50  
 40 fl. 19.00 15.50

De Meza hat Bericht erstattet. Sein Entschluß, das  
 Danewerk zu räumen, wurde am Tage gefaßt, bevor die  
 Preußen die Umgehung verursachten, da er nicht Truppen  
 genug hatte, die Schlei, welche an 3 Punkten passirbar ist,  
 zu verteidigen. Der Erfolg habe ihn gerechtfertigt, er  
 habe die dänische Armee gerettet, denn er habe 14 Stunden  
 Vorsprung gewonnen, ohne den die dänische Armee verloren  
 gewesen wäre. Die dänischen Schiffsoldaten, welche die  
 Batterien am Danewerk besetzten, sind zu den Düppeler  
 Schanzen commandirt wurden.

Ueber den Conflict zwischen den preussischen und den  
 hannoverschen Bundesstruppen, berichtet der „Hamb. Corr.“  
 aus Altona 12.: Heute ist der Rathhausmarkt von 9 Uhr  
 Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags mit einer sehr zahlrei-  
 chen Volksmenge angefüllt gewesen. Aus Hamburg war  
 nämlich um die erstgenannte Stunde das erste Bataillon  
 des 52. k. preussischen Infanterieregiments erschienen, hatte  
 auf dem Rathhausmarke Stand genommen und verlangte  
 von dem Rathhausmarke Stadt Einquartierungsbillets,  
 von dem königlich hannoverschen Militärcommando Auslie-  
 serung der an dem genannten Plage belegenen Hauptwache.  
 In beiden Fällen erfolgte jedoch abschlägiger Bescheid und  
 ließ der Commandeur der Wache seine Leute unter das Ge-  
 wehr treten, als er bemerkte, daß der preussische Oberlieu-  
 tenant möglicherweise entschlossen sein könnte, seiner Auffor-  
 derung durch Anwendung von Gewalt Nachdruck zu ver-  
 schaffen. Auch requirirte der königlich hannoversche Haupt-

jugendarter Arm niedergestreckt, bevor eine tüchtige Kugel  
 ihn zu derselben Zeit in die Brust getroffen, wo sein  
 Pferd einem Bajonettschlag erlag. Da stand ein Pulver-  
 wagen, dessen Pferde ausgespannt, vielleicht zur schnellen  
 Flucht benutz worden waren. Dort wieder lagen ein Hau-  
 sen Brode, die aus einem zertrümmerten Fouragenwagen  
 herausgeworfen waren, und dazwischen wieder Leichen und  
 immer wieder Leichen. Was aber den Anblick dieses  
 Schlachtfeldes am grauenhaftesten machte, war seine halbe  
 Schneeverhüllung, die noch viel Entsetzlicheres unter ihrer  
 Decke vermuthen ließ, als das Auge wahrte. Nur wo  
 Marodeurs sie der Plünderung wegen gelichtet, oder wo  
 der scharfe Wind eine Strecke bloß gelegt hatte, sah man  
 ganze Leichen, sonst immer nur Conturen, hervorragende  
 Köpfe und Gliedmaßen. Und diese Köpfe mit ihren überall  
 von den Raben geleerten Augenhöhlen, diese fahlen Leichen-  
 physiognomien. — Da lagen Oesterreicher neben Preußen  
 und Dänen friedlich bei einander. Doch nein, das Wort  
 friedlich paßte selbst im Tode nicht auf sie, denn dicht an  
 einem kleinen Graben lagen ein Oesterreicher und ein Däne,  
 die sich gegenseitig mit dem Bajonettschneidmesser durchbohrt hatten;  
 die Augen, die sich mit Todeshaß entgegengestarrt, hatten  
 die Raben bereits ausgehackt.

Unter den in der Schlacht bei Deversee verwundeten  
 Officieren des Regiments König der Belgier befindet sich  
 der Lieutenant Hugo Ratleff, ein geborner Holsteiner (aus  
 Kiel), der für seine Unerschrockenheit und Muth in der  
 Schlacht bei Solferino den eisernen Kronen-Orden erhielt.  
 Eine Flintenkugel, die das in der Tasche des Beinkleides  
 befindliche Portemonnaie durchlöcherete, und an einem dani-  
 schen Thaler sich abklachte (wobei dieser vollkommen krumm  
 gebogen wurde), rettete dem Lieutenant Ratleff das Leben.  
 — In derselben Schlacht ritt Oberlieutenant Kaiml auf der  
 Hauptstraße im stärksten Kugelregen vor, bis an die Spitze

Beispiel dem Volke voran, als im großen herrlichen Oester-  
 reich. — Aus dem Innern der Monarchie beginnen große  
 Sendungen von Wein nach dem Kriegsschauplatz; auch die  
 Ausfuhr an lebendem Vieh mehrt sich in merkwürdiger Weise,  
 was sich durch den steigenden Bedarf von Lebensmitteln in  
 Schleswig erklären läßt.

—S.— **Wien, 16. Februar.** (Orig.-Corr.) Der  
 feierliche Schluß der Reichsraths-Session ist vorüber und  
 die für kurze Zeit von den Ereignissen des Kriegsschauplatzes  
 abgewandeten Blicke richten sich wieder nach dem Norden.  
 — Wie verlautet, geht schon in den nächsten Tagen von  
 hier ein starker Transport schweren Geschützes sowie auch  
 eine Abtheilung Pioniere nach Schleswig ab, indem erweis-  
 lich bei dem beabsichtigten Angriff auf die Düppeler Schan-  
 zen, daran Mangel ist.

Wir erfahren ferner, daß dem preussischen Feldmarschall  
 Wrangel zwei k. k. österreichische Adjutanten und mehrere  
 Generalstabsofficiere zur Dienstleistung beigegeben wurden;  
 ferner geht uns die Nachricht zu, daß unter den bei Deversee  
 gefallenen Dänen auch Lieutenant Holmsfeldt, Sohn des dani-  
 schen Gesandten am Bundestage, befände. — Morgen wird  
 hier der erste aus Schleswig kommende Transport Ver-  
 wundeter durchkommen; es sind fast lauter Steierer, und  
 sie werden zunächst nach Graz zur weiteren Verpflegung ge-  
 bracht. — Heute gehen mehrere hundert Cimer Wein und  
 eine große Quantität Cigarren für die Armee von hier nach  
 Schleswig.

Se. Majestät der Kaiser hat Allernachstens verordnet,  
 daß, um das etwaige Einrücken zu erleichtern, diejenigen  
 Soldaten, welche ihre Dienstzeit beendet haben, und zur Re-  
 serve gehören, im Falle einer schleunigen Wiedereinberufung  
 bei demjenigen Regimente eintreten können, in dessen Ergän-  
 zungsbezirk sie zuständig sind.

aber vor der Strenge ihres  
 ericht zur Verurteilung über-  
 von hier kamen vorige  
 a, um Futterstroh zu kau-  
 einige wallachische Bauern  
 Käufer von Haus und Stall  
 fügen, um sich nur für einige  
 kommen.  
 am 7. und 8. bekamen wir  
 welche unsere Landsleute,  
 fanden, einigermaßen er-  
 nachsten Zukunft leichter  
 die Kälte variirt seit einigen  
 staatspapiere in Wien  
 ar 1864.  
 71.65  
 79.25  
 771.—  
 180.10  
 91.20  
 118.75  
 118.90  
 5.71  
 in gutrenommirtes  
 Wirthsgeschäft,  
 dem Hauptplaz sehr  
 nahe gelegen, ist vom  
 1. April l. J. an,  
 mit oder auch ohne  
 Requiriten abzulösen.  
 Näheres in der An-  
 von dieses Plazes (H. Gold-  
 Buchhandlung in Arad) zu  
 (89—1,3)  
 euerverkauf.  
 im Jaränder Comitae  
 an-Halmagy an der Land-  
 gegen Güte Orts sind 6  
 800 Centner Wie-  
 sammlisches besser Qua-  
 verkaufen. — Kaufsüchtige  
 bei der Gutsverwaltung  
 elden. (87—1,3)  
 für das große  
 inkehr-  
 ethshaus  
 y-Halmagy wird zur  
 me am 1. April l.  
 rechnungswirth  
 es bei dem Gutspächter  
 Noth in Nagy-  
 25 (76—2,2)  
 13. Feber  
 Geld Waars  
 10 fl. 29.00 23.50  
 20 fl. 19.00 19.50  
 30 fl. 29.00 20.50  
 40 fl. 19.00 15.50  
 100 fl. 119.00 119.20  
 100 Francs. 47.00 47.10  
 16.50 16.55  
 1.70 5.72  
 3.79 5.71  
 9.58 9.60  
 16.72 16.76  
 9.85 9.89  
 10.05 10.10  
 12.05 12.10  
 79 189  
 18.75 119.25  
 5—5 pCt  
 für Wechsel 5 pCt  
 Coupon 118.75—119.25  
 fchen Neugebäude.

der Strenge ihres  
Verurteilung über-

er kamen vorige  
unterstrotz zu lau-  
allachische Bauern  
Haus und Stall  
sich nur für einige

8. bekamen wir  
niedere Landsteuer,  
einigermaßen er-  
kennung leichterem  
variirt seit einigen

piere in Wien

71.05  
79.25  
771.—  
180.10  
91.20

118.75  
118.90  
5.71

gurenommies  
rthsgeschäft,  
Hauptplaz sehr  
gelegen, ist vom  
April 1. J. an,  
oder auch ohne  
sich abzulassen.  
heres in der Mo-  
Platzes (S. Gold-  
ung in Arab) zu  
(89—1,3)

verkauf.  
änder Comitete  
ag der Land-  
me Ois sind 6  
entner Wie-  
des besser Qua-  
— Kaufmännig  
Gutsverwaltung  
(87—1,3)

große  
ehr-  
shaus  
naggy wird zur  
1. April 1.  
ungswirth

dem Gutspächter  
in Naggy-  
(76—2,2)

13. Feber	
Geld	Waare
29.00	29.50
19.00	19.50
29.00	29.50
15.05	15.50
—	—
101.50	101.60
101.60	101.70
90.10	90.30
119.00	119.20
—	—
47.00	47.10
—	—
—	—
16.50	16.55
5.70	5.72
5.70	5.71
9.58 1/2	9.60
16.72	16.76
9.85	9.89
10.02	10.10
12.05	12.10
79	79
118.75	119.25

5—5 pCt  
sel 5 pCt  
118.75—119.25

engebäude.

## Extra-Beilage zur „Arader Zeitung“ No. 20.

### Die kaiserliche Thronrede,

mit welcher der Reichsrath gestern von Sr. k. k. Apostoli-  
schen Majestät geschlossen wurde, lautet:

In der bedeutungsvollen Zeit, in welcher der Reichs-  
rath geschlossen wird, ist es Mir ein erhöhtes Bedürfnis,  
die Sie scheidend, Sie um Mich versammelt zu sehen. Mit  
besonderer Befriedigung erblicke ich in Ihren Reihen auch  
die Vertreter Siebenbürgens, welche die Bahn zur gemein-  
samen verfassungsmäßigen Thätigkeit freudig betreten, als  
eben Tirol das Gedächtnis seiner Vereinigung mit Oester-  
reich jubelnd begangen hatte. Ich habe mit wahrer Genug-  
thuung in diesen Erscheinungen den Ausdruck eines segnen-  
swollen Einverständnisses mit meinen Absichten und Bürgen  
einer glücklichen Zukunft erkannt.

Während im Allgemeinen die Lage des Reiches zu er-  
freulichen Wahrnehmungen Anlaß bot, mußte Mich die  
Nothlage in einigen Theilen Ungarns mit inniger Trauer  
erfüllen. Sie haben, in brüderlicher Theilnahme für die  
Bedrängten, die Bemühungen meiner Regierung, ihnen  
zuzuhelfen, unterstützt.

Einige Gesetzesbestimmungen, wichtig für den inneren  
staatlichen Organismus und die Durchführung anerkannter  
Regierungsgrundsätze sind aus Ihren Vorschlägen hervor-  
gegangen und haben Meine Sanction erhalten. Itgalizien  
und Bukowina sind der Erfüllung ihres Wunsches nach  
einer ihre Landeshaupten durchziehenden Eisenbahn nahegerückt.  
Die Vorlage betreffs der siebenbürgischen Eisenbahn hat  
war nicht die gehoffte Erlebigung gefunden; es ist jedoch  
Mein Wille und wird Sorge der Regierung sein, daß diese  
wichtige Eisenbahnlinie bald zur Ausführung gelange.

Durch das von beiden Häusern des Reichsrathes ver-  
schaffte Finanzgesetz ist die verfassungsmäßige Grundlage  
für die Finanzverwaltung in der laufenden Verwaltungspe-  
riode gesichert; durch die Bewilligung zur Fortsetzung der  
vorjährigen Steuer- und Gebührenerhöhung und Benützung  
des Staatskredits die Bedeckung der außerordentlichen  
Staatsbedürfnisse möglich gemacht worden. Für die Lösung  
der großen Aufgabe der Steuerreform in nächster Session  
sind die vorbereitenden Schritte bereits unternommen.

Ich habe nichts unterlassen, um der Monarchie das  
kostbare Gut des Friedens zu erhalten. In Oesterreichs  
Befriedigung liegt es, stark gegen jeden möglichen Angriff,  
eine friedliebende Stimme im Rathe der Völker zu führen.  
Der freundschaftliche Character der Beziehungen Meiner  
Regierung zu den großen Mächten Europas entspricht zu  
Meiner Befriedigung vollkommen diesen Gesinnungen. Eine  
seit Jahren dauernde Kluft in den Verhältnissen Dänemarks  
zu Deutschland ist indeß zum Ausbruche gekommen und hat  
sich ungeachtet der versöhnlichsten Einwirkungen Meiner  
Regierung bis zu kriegerischen Ereignissen gesteigert. Als  
deutscher Fürst habe Ich Mich an den erforderlichen militä-  
rischen Maßregeln zur Durchführung der Bundesexequation  
in Holstein, in Gemäßheit der Beschlüsse des Bundes be-  
theiligt, und im Einverständnisse mit Preußen habe Ich es

für nöthig erachtet, Schleswig als Pfand für die Erfüllung  
der von Dänemark übernommenen, aber auf das beharrlichste  
misgachteten Verbindlichkeiten in Besitz zu nehmen. Die treffliche  
Führung und heldenmüthige Tapferkeit der verbündeten Ar-  
mee für Schleswig-Holstein hat dem Rechte und der Ehre  
Oesterreichs, Preußens und des gesammten Deutschlands  
glänzende Genugthuung verschafft. Die rühmlichen Erfolge,  
welche Ich im Vereine mit Meinem königlichen Verbündeten  
von Preußen errungen habe, Erfolge nicht für Zwecke des  
Ghreizes und der Eroberung, sondern für einen Zweck der  
Gerechtigkeit, werden, Ich hoffe es zuversichtlich, den in ihren  
Rechten gekränkten Völkern, für welche wir sie im Bunde  
mit Preußen errungen, eine glückliche Zukunft sichern, den  
Frieden der Welt und unseres theueren Vaterlandes aber  
nicht in weiterem Umfange gefährden. Umgeben von der  
Vertretung Meines Reiches, freue Ich Mich doppelt des  
Glückes, mit welchem der Himmel Oesterreichs Waffen ge-  
segnet, der ruhmvollen Siege, zu denen es seine Fahnen  
geleitet hat. Denn Ich weiß es, einzig in diesem Gefühle  
der Freude, einzig in der Anerkennung der Braven, die für  
unsere Ehre geblutet, sind mit Mir Meine treuen Völker,  
durch ihren Mund haben Sie das Zeugniß dieser Einigkeit  
der Welt geliefert, sie wollen wir hüten als kostbares  
Kleinod, denn es liegt in ihr eine unerschütterliche Macht.  
Oesterreich hat gezeigt, daß es in seiner verjüngten Gestalt  
den alten guten Geist bewahrt und in die neuen freihethlichen  
Bahnen des staatlichen Lebens das Erbtheil seiner Kraft  
und seines Ruhmes mitgenommen hat.

Einem aus dem Hauptquartier Trörup am 10. Fe-  
bruar datirten Bericht des 6. Armeecorps-Commando, über  
die Operationen auf dem Kriegsschauplatze, entnehmen wir  
nach der „Wiener Zeitung“ im Auszuge das Folgende:

Nach dem Gefechte bei Deversee am 6. und nach den  
mit der Verfolgung bis gegen Flensburg in Verbindung ge-  
standenen anstrengenden Marschleistungen in der empfindlich-  
sten Jahreszeit war es ein Gebot der Nothwendigkeit, den  
Truppen einige Rasttage zu gewähren und und selbe—nach  
mehrtägigen Divouacs—unter schützendes Obdach zu bringen.  
Am 9. Februar sollte die preußische Gardebivision ge-  
gen Apemrade vorrücken und gleichzeitig auch Gravenstein  
besetzen, um von da aus gegen Düppel zu recognosciren;  
die durch diese Bewegung in Flensburg leer gewordenen  
Quartiere werden durch Truppen des 6. Corps belegt  
werden.

Die Stimmung in Schleswig ist seit den letzten Ge-  
fechten eine für Oesterreich und die k. k. Armee enthu-  
stische, in Flensburg beabsichtigte man für den Einmarsch  
der Oesterreicher einen festlichen Empfang.

Auskiel langten für die k. k. Truppen und das Haupt-  
quartier sieben Wagen mit Erfrischungen an, ebenso schick-  
ten die Hamburger Lebensmittel in das österreichische Haupt-  
quartier.

Auch die Bevölkerung auf dem Lande in ihrem an-  
scheinend apathischen Pflagma ist willfährig und gefällig

und nahm sich besonders der vielen Verwundeten an, welche  
bei dem Umfange, als die in der Aufstellung vor den  
Dammwerken weiter rückwärts dislocirten Sanitätsanstalten  
erst mit der Zeit der überaus rapiden Vorrückung der  
Truppen folgen konnten, anfangs nicht die ausreichende Hilfe  
fanden.

Gegenwärtig sind die Verwundeten theils in Neumün-  
ster, theils in Rendsburg und Schleswig gut untergebracht  
und versorgt. In letzterem Orte sind die Etablissements  
der Civilverwaltung übergeben, Professor Esmarch von der  
Kieler Universität eilte mit sämmtlichen Aerzten der dortigen  
Facultät nach Schleswig und übernahm die ärztliche  
Ordination mit eben so viel Bereitwilligkeit als Geschick.  
Auch sächsische Aerzte waren von Rendsburg, wo 15 der-  
selben im Spitale Dienste leisteten, zum Beistande in Schles-  
wig angelangt.

Der dirigirende Stabsarzt des Armeecorps hat ferner  
die Anordnung getroffen, daß Civilkrankenwärter aufge-  
nommen wurden, und trifft überdies in den nächsten Tagen  
das nach Schleswig dirigirte Feldspital Nr. 12 daselbst ein.

Der Geist der Truppen ist trotz allen Mühseligkeiten  
ein in jeder Hinsicht vortrefflicher, — unermüdet und frohen  
Muthes im Ertragen der Fatiguen, mit muthiger Ent-  
schlossenheit den bevorstehenden Kämpfen entgegengehend, haben  
sich dieselben ohne alle Ausnahme des in sie gesetzten Ver-  
trauens würdig gezeigt.

Nach dem Gefechte bei Deversee am 6. sah der Corps-  
commandant führende Beispiele der militärischen Cameradschaft.  
So begegneten demselben k. k. Soldaten, welche einen bleib-  
ten Dänen trugen, während ihnen dänische Gefangene, ver-  
wundete Oesterreicher tragend, folgten.

Seit 3 Tagen schneit es unaufhörlich und es ist zu  
besorgen, daß bei den bedeutenden Schneeverwehungen die  
schon jetzt sehr erschwerte Communication hier und da ganz  
unterbrochen wird.

Ferner entnehmen wird aus der „W. Ztg.“ folgende  
Dementi's:

Zur Berichtigung der von mehreren Journalen ge-  
brachten Nachricht über eine vom Feldmarschall-Lieutenant  
Freiherrn v. Gablenz der Schleswiger Stadtdeputation er-  
theilte Antwort sind wir in der Lage, mit voller Bestimm-  
theit zu erklären, daß Feldmarschall-Lieutenant Baron Ga-  
blenz auf seinem Vormarsche sich nur eine Stunde in  
Schleswig aufhielt und daß während dieser Zeit keine De-  
putation bei ihm erschien, er somit auch keinerlei Antwort  
gegeben haben konnte.

Um die in den Tagesblättern verbreiteten großentheils  
unwahren und absichtlich entstellten Nachrichten über die  
mangelhafte Versorgung der österreichischen Truppen, na-  
mentlich mit ärztlichen Kräften und Materialen, auf das  
wahre Maß zurückzuführen, sind wir in der Lage folgende  
Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse zur öffentlichen  
Kenntniß zu bringen.

